

Adhoc-Gruppe

Sozialer Raum und soziales Feld – Die Logik der Relation in Pierre Bourdieus Methodologie

auf dem Jubiläumskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
in Frankfurt am Main vom 11.-15. Oktober 2010

Organisatoren:

Jörg Blasius, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Andreas Schmitz, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

*„Und wenn ich im allgemeinen lieber mit der Korrespondenzanalyse arbeite als zum Beispiel mit der multiplen Regressionsanalyse, dann eben auch deshalb, weil sie eine relationale Technik der Datenanalyse darstellt, deren Philosophie genau dem entspricht, was in meinen Augen die Realität der sozialen Welt ausmacht. Es ist eine Technik, die in Relationen denkt, genau wie ich das mit dem Begriff Feld versuche“
(Pierre Bourdieu, *Reflexive Anthropologie* 1996: 125 f)*

Call for Papers

Das Werk Pierre Bourdieus ist gekennzeichnet durch eine relationale Forschungsperspektive, die sich in Form räumlicher Analogien ausdrückt. So untersuchte Bourdieu Gesellschaften und gesellschaftliche Teilbereiche aus einer Perspektive „sozialer Räume“ und „sozialer Felder“. Diese sozialen Räume und Felder stellen die „Arenen“ sozialer Praxis, sozialer Konflikte und sozialer Reproduktion dar. Die empirische Rezeption seiner Sozialtheorie beschränkt sich in der Regel auf die drei Kapitalarten des ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals, wobei letzteres nur selten berücksichtigt wird. Bourdieus Sozialtheorie ist jedoch weitaus grundlegender angelegt. Nach ihm ist „das Reale relational“ und Relationen sind „der Stoff aus dem die soziale Wirklichkeit gemacht ist“. Finden sich Hinweise auf die Bedeutung des Relationalen bereits bei soziologischen Klassikern wie Karl Marx, Georg Simmel und Norbert Elias, so zeichnet sich Bourdieus Arbeit darüber hinaus insbesondere durch empirische Untersuchungen auf Grundlage einer relationalen Methodologie aus.

Die Begriffe des sozialen Raums und des sozialen Feldes fungieren als analytische Werkzeuge, die eine Betrachtung sozialer Handlungszusammenhänge vor dem Hintergrund der ihnen zugrunde liegenden Machtdistributionen und Strukturierungsdimensionen ermöglichen. Aus dieser Perspektive sind Akteure und deren Praktiken in Relation zu anderen Akteuren und Praktiken räumlich zu verorten. Die Positionen im Raum korrespondieren mit den jeweiligen Habitus, also den Wahrnehmungs-, Beurteilungs- und Handlungsschemata. Der soziale Raum und das soziale Feld sind dabei nicht nur die Handlungsvoraussetzung, sondern auch die Handlungsfolge von aufeinander bezogenen sozialen Praktiken. Objekte und Kategorien des Sozialen erlangen in Bourdieus Theorie

somit erst darüber zu ihrer spezifischen Bedeutung, dass sie in ein „Netz von Relationen“ eingebunden sind. Methodisch erfordert eine theoriegeleitete, empirische Kategorisierung etwa nach Klasse, sozialer Position und Lebensstil damit stets den Bezug auf das Andere im Raum des empirisch Gegebenen.

Die von Bourdieu favorisierte Methode der Umsetzung einer relationalen Raumvorstellung des Sozialen und damit der empirischen „Objektkonstruktion“ ist die geometrische Datenanalyse (Analyse des Données), deren wichtigster Bestandteil die Korrespondenzanalyse ist. Die Philosophie dahinter ist „dass das Modell den Daten folgen soll und nicht umgekehrt“, so sein Erfinder Jean-Paul Benzécri, der auch eng mit Bourdieu zusammengearbeitet hat. Damit ist eine andere Art des statistischen Denkens verbunden: Statt statistischer Signifikanz steht die sozialwissenschaftliche Interpretation von Nähe und Distanz zwischen Kategorien von Variablenausprägungen in einem gemeinsamen (sozialen) Raum im Mittelpunkt der Betrachtung.

Der Call for Papers richtet sich insbesondere an solche Arbeiten, die den Zusammenhang von Bourdieus relationaler Wirklichkeitsauffassung zu seiner relationalen (gleichwohl impliziten) Methodologie zum Gegenstand haben. Beispielsweise können folgende Fragestellungen diskutiert werden:

- Wie lassen sich Klasse und Habitus methodisch im sozialen Raum fassen?
- Wie können soziale Felder in Relation zueinander und zum sozialen Raum methodisch untersucht werden?
- Welche generalisierbaren Relationen lassen sich zwischen einzelnen Teilfeldern empirisch nachzeichnen (Intrusion, Überschneidung, Konkurrenz, Dominanz, etc.)?
- Lassen sich innerhalb einzelner Felder spezifische ‚Sonderrelationen‘ empirisch bestimmen, etwa solche zwischen Orthodoxie und Heterodoxie, Professionellen und Laien, (Sub-)Feld der Macht und (Sub-)Feld der Beherrschten?
- Wie kann der soziale Wandel von sozialen Feldern im Rahmen der empirischen Arbeit mit Bourdieus Theorie verbunden werden?
- Wie kann die Transformation von Kapitalarten im sozialen Raum abgebildet werden?
- Welche weiteren Methoden (Netzwerkanalyse, Inhaltsanalyse, Diskursanalyse etc.) können in diesem Zusammenhang alternativ oder in Kombination mit der geometrischen Datenanalyse herangezogen werden?

Wir möchten außerdem dazu einladen, auf unserer Ad-Hoc-Gruppe Arbeiten vorzustellen, die Bourdieus relationale Raumvorstellung auf konkrete empirische Untersuchungsfelder beziehen.

Themenvorschläge bis zum 10. Mai bitte an: andreas.schmitz@uni-bamberg.de und jblasius@uni-bonn.de